Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 27 | **Mittwoch, den 2. Februar** | **1898**

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar.

Der Kaiser machte am Sonntag, als am Todestage seines Freundes, des Kronprinzen Rudolph, dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen zweistündigen Besuch. Zur Abendtafel bei den Majestäten waren geladen: das badische Erbgroßherzogpaar, die Staatssekretäre v. Bülow und v. Podbielski, sowie der badische Gesandte v. Jagemann. Montag Morgen nahm der Kaiser die Vorträge des Landwirthschaftsministers v. Hammerstein, des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus, des Admirals Tirpitz und des Chefs des Marinekabinets v. Senden entgegen. Später besichtigte der Monarch die Ausstellung des Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen im Akademiegebäude und folgte einer Einladung des Generals der Infanterie v. Arnim zur Tafel.

In München waren in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet, daß König Otto schwer krank sei und sogar einen Schlaganfall erlitten habe. Die Gerüchte werden jetzt dementirt mit dem Bemerken, der Zustand des im Schlosse zu Fürstenwied befindlichen königlichen Geisteskranken sei unverändert derselbe.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und ist in Folge dessen auf ärztlichen Rath genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Die Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember des letzten Jahres 526,31 Mill. Mk. oder 5 Mill. Mk. weniger gegen das Vorjahr. Den größten Ausfall hatte die Zuckersteuer mit 16,1 Mill. Mk, das höchste Plus hatten die Zölle mit 8 7 Mill. Mk. Der Spielkartenstempel ergab eine Einnahme von rund 1 Mill. Mk. oder 10 088 Mk. mehr.

Aus Kiaotschau wird mitgetheilt, daß dort Alles vollkommen ruhig ist. Ueber die Fahrt des Kreuzers „Deutschland" mit dem Prinzen Heinrich an Bord waren in den letzten Tagen ungünstige Berichte verbreitet. Richtig ist allerdings, daß der 1874 vom Stapel gelaufene, mit nur einer Schraube versehene Kreuzer glänzend nicht abgeschnitten hat und von manchem kleinen Mißgeschick betroffen worden ist, so daß die Ankunft in Kiaotschau sich nicht unbedeutend verzögern wird. Aber Etwas, was zur Beunruhigung Veranlassung geben könnte, ist nicht passirt.

In Port au Prince (Haiti) hat man versucht, die Privatwohnungen des deutschen Gesandten Grafen Schwerin in Brand zu stecken. Man hatte die Treppe mit Petroleum angestrichen und angezündet; dann stellte man in einen Keller unter der Treppe einen großen mit Federn gefüllten Korb, der ebenfalls mit Petroleum getränkt war. Auf diese Art wäre dem Grafen jeder Ausgang aus dem Hause versperrt worden und nur Rettung durch die Fenster möglich gewesen. Zum Glück erhob sich der Bursche des Grafen, als er um 3 Uhr Nachts Geräusch und Knistern hörte, und weckte sofort seinen Herrn, worauf es gelang, den Brand zu löschen. Das ganze haitianische Gouvernement ist auf den Beinen, um die Brandstifter zu fassen.

Dem Bundesrath ist nunmehr der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, durch welches die in Aussicht gestellten Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen im Deutschen Reich eingeführt werden sollen. Die Reformpläne des Herrn v. Podbielski sind bekannt.

Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betr. Erhöhung der Postdampfer-Subvention bestimmt zur Erweiterung des ostasiatischen Postdampferdienstes durch Einrichtung einer vierzehntägigen Verbindung nach China eine Erhöhung der bisherigen Subvention um 1 500 000 Mark sowie die Gewährung dieser Beihilfe auf 15 Jahre. Die Fahrgeschwindigkeit auf der chinesisch japanischen Linie muß für ältere Schiffe mindestens 13, für umzubauende 14, auf den Zweiglinien 12,6 Knoten betragen, welche auf Verlangen des Reichskanzlers zu erhöhen sind. Ueber die Aufgaben der Reichspostdampfer besagen die Erläuterungen: Der Verkehr Deutschlands mit den betreffenden Absatzgebieten soll gesteigert, dadurch die deutsche Produktion belebt und der deutschen Rhederei Gelegenheit zu regerer Betheiligung gegeben werden, ferner soll der deutsche Handel von ausländischer Vermittelung unabhängig gemacht sowie vor Offenlegung seiner Geschäftsbeziehungen und Vernachlässigung seiner Aufträge zu Gunsten fremder Konkurrenten geschützt werden. Für den Reiseverkehr soll auf deutschen Schiffen mit deutschen Einrichtungen schleunige, hinter den fremden Dampferlinien nicht zurückstehende Beförderungsgelegenheit geboten werden. Der Postverkehr, insbesondere der Correspondenzverkehr soll nicht auf fremdländische Hülfsmittel allein angewiesen bleiben. Die Erläuterungen weisen sodann auf die Hebung des Waaren- und Personenverkehrs durch die bisherigen Reichspostdampferlinien sowie auf die Interessen der Kriegsmarine hin. Hinsichtlich des Zeitpunktes der Einrichtung des erweiterten Betriebes wird auf die Vereinbarung mit China über Kiaotschau hingewiesen, welche einen verstärkten Grund bilde, die Neuregelung der Postdampferverbindungen nach Ostasien in kürzester Frist ins Leben treten zu lassen.

In Sachen der Militärstrafprozeßreform machen sich, wie die „Frankf. Ztg." meint, Bestrebungen geltend, doch noch ein Compromiß zwischen Regierung und Reichstag herbeizuführen. Man scheine innerhalb der Regierungskreise aus allgemein politischen Gründen etwas mehr nachgeben zu wollen, als es bisher schien. Allerdings rechne man darauf, daß auch der Reichstag starke Bescheidung übt und einzelne der in der Commission gefaßten Beschlüsse nachträglich ändert. Ob der Versuch, falls er in der That ernstlich aufgenommen worden ist, zum Ziele führen wird, bleibt nach unserer Meinung doch noch sehr abzuwarten. Die von der Commission an dem Reformentwurf vorgenommenen Aenderungen sind zum Theil so prinzipieller Natur, daß die Regierung sich doch sehr sträuben dürfte, sie zu acceptiren. Daß man aber im Plenum des Reichstages bereit sein sollte, auf die von der Commission beschlossenen Abänderungen Verzicht zu leisten, ist erst recht nicht zu erwarten.

Wie über die letzte Sitzung der Civilprozeß-Kommission des Reichstags nachträglich gemeldet wird, erklärte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Dr. Freiherr von Thielmann, bei der Berathung über die Erhöhung der Revisionssumme, durch die Ueberlastung des Reichsgerichts stehe die Autorität der Rechtspflege in Frage. Die Erweiterung des Reichsgerichts um mehr als einen Senat würde verhängnißvoll sein, weil dann die Einheit der Rechtsprechung verloren wäre. Es bleibe also nur eine Erhöhung der Revisionssumme, um das Reichsgericht zu entlasten. Die verbündeten Regierungen würden an dieser Frage die Novelle nicht scheitern lassen, aber dem Reichstag die Verantwortung zuschieben.

Bei der Reichstagsstichwahl in Homburg-Kusel wurde der nationalliberale Kandidat Schmidt mit 8851 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Lucke (Bund der Landwirthe) erhielt 7648 Stimmen.

Dem Vernehmen nach soll es in der Absicht der Regierung liegen, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe für einzelne Gewerbszweige, ohne das Wesen der Sonntagsruhe selbst zu berühren, Aenderungen zu unterziehen. Die zu diesem Behufe eingeleiteten und auf Erfahrungen in der Praxis zurückzuführenden Arbeiten sollen soweit gefördert sein, daß ihr Abschluß schon in einer nahen Zeit herbeigeführt werden könnte.

Die Förderung unserer Hochseefischereien läßt die preußische Regierung sich sehr angelegen sein. Sie plant den Bau eines Hafens für die Hochseefischereischiffe an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste, voraussichtlich in Husum.

Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause in Meseritz-Bomst wurde General-Landschaftsdirektor v. Staudy-Posen (kons) mit 244 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Probst Enn (Pole) erhielt 122 Stimmen.

Das kgl. Landes-Oekonomiekollegium tritt am Donnerstag in Berlin zusammen. Unter den Vorlagen, die ihm unterbreitet werden, befindet sich eine, die sich mit der Weinbereitung und dem Verkehr mit Wein und der einschlägigen Gesetzgebung beschäftigt. Eine andere Vorlage betrifft den Einfluß des Ausbaues eines Netzes einheimischer Wasserstraßen auf die Entwickelung der Landwirthschaft.

Die Verleihung Alt-Preußischer Märsche als Präsentirmärsche ist an folgende Truppentheile erfolgt und bestimmt worden, daß jeder der beliehenen Truppentheile bei großen Paraden allein berechtigt sein soll, den ihm zugewiesenen Marsch als Präsentirmarsch zu spielen: 5. Garderegiment z. F.: Marsch vom Regiment Prinz Heinrich. — Garde-Grenadierregiment Nr. 5 Marsch vom Regiment Herzog von Braunschweig. — Lehr-Infanteriebataillon: Marsch vom Regiment Prinz Ferdinand. — Königs-Infanterieregiment Nr. 145: Marsch vom Regiment Jung Bornstedt. — 1. Garde-Feldartillerieregiment: Zweiter Artilleriemarsch. — 2. Garde-Feldartillerieregiment: Erster Artilleriemarsch.

Der Berliner Schuhmacherstreik ist beendet. Vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts erschienen Montag Vormittag die Vertreter der Schuhwaarenfabrikanten und die Vertreter der Arbeiter. Beide Theile erklärten sich mit den am Sonnabend vor dem Schiedsgericht getroffenen Einigungsbedingungen einverstanden. Die Arbeit in sämmtlichen Berliner Schuhfabriken wird demnach sofort wieder aufgenommen.

Das Kammergericht hob im Beleidigungsprozeß Witte-Stöcker die Entscheidung der Vorinstanz insofern auf, als Stöcker der Beihülfe der Beleidigung für nicht schuldig erklärt war, und verwies die Sache an die Strafkammer Potsdam zurück.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, den 31. Januar.

Der Reichstag hat heute in zweiter Lesung zunächst den Etat des Reichskanzlers berathen.

Der Berichterstatter Abg. Bassermann (natlib.) theilt mit, daß die Regierung beantragt habe, das Gehalt des Reichskanzlers von 54 000 Mk. auf 100 000 Mk. zu erhöhen. Die Kommission habe dieser Erhöhung

Das Wiener Burgtheater und sein neuer Direktor.

Von **Camillo Heyden.**

(Nachdruck verboten.)

Es ist nicht das erste Mal, daß sich das Burgtheater seinen Direktor aus dem Norden Deutschlands holt. Auch Laube, Dingelstedt, Wilbrandt waren Reichsdeutsche. Dennoch steht die Berufung Paul Schlenthers in den Annalen des Burgtheaters als ein Ereigniß völlig neuer Art da. Denn Dingelstedt und Wilbrandt hatten schon so lange in Süddeutschland gelebt und gewirkt, daß sie beinahe selbst als Süddeutsche gelten konnten. Und Laube war durch die Aufführung und Inszenirung eines seiner Stücke mit der Wiener Hofbühne in Verbindung getreten. Auf Schlenther aber trifft all' das nicht zu. Er entstammt Ostpreußen, also dem höchsten Norden Deutschlands; er hat mit dem Burgtheater öffentlich bislang in keinerlei Verbindung gestanden. Sein ganzes Wirken hat sich auf Berlin beschränkt, ja es hat in gewisser Weise einen spezifisch Berliner Charakter getragen. Mögen nun auch bei der Berufung allerhand persönliche Einflüsse im Spiele gewesen sein, — hat man sich in Wien entschlossen, diesen Mann zu berufen, der eine so bestimmte, Freund und Feind wohlbekannte literarische Stellung einnimmt, so bedeutet das unzweifelhaft den Willen, eine neue Seite in der Geschichte des Burgtheaters zu beginnen. Und hierin liegt die Bedeutung dieser Wahl für unser ganzes Theaterleben.

Als Theaterstadt hat Berlin ja wohl Wien überflügelt, aber kein einzelnes Theater Berlins kann sich an Ansehen mit dem Burgtheater messen. Das rührt schon daher, daß in Wien das Burgtheater durch seine alle anderen Bühnen hoch überragende Bedeutung ein festes, gleichmäßiges und gebildetes Theaterpublikum hinter sich hat, während Berlin mit seinen 15 Theatern wohl die bedenkliche Einrichtung eines Premierenpublikums, die wohlthätige eines Stammpublikums aber kaum kennt. Dazu tritt der unvergleichliche historische Nimbus des Burgtheaters. Es verdankt ihn neben der Thätigkeit einiger seiner Leiter vor allem einem Glücksumstande: der Langlebigkeit seiner Schauspieler. Als Laube die Herrschaft an der Burg antrat, fand er noch Helden von der „alten Garde." Wohl sah er, daß ihr Weg abwärts sich neigte, aber er behielt gute Zeit, um für würdigen Ersatz zu sorgen. Und wieder erwies sich das neue Geschlecht, die Sonnenthal, Lewinsky, Wolter, Baumeister als langlebig. Heut freilich hat der Tod schon manche Lücke in diese Eliteschaar gerissen; und wenn auch in manchen von den jüngeren Kräften, in der Sandrock z. B. Persönlichkeit und Genie liegt, so geht doch die überwiegende Ansicht dahin, daß diesmal das Werk rechtzeitiger Nachrekrutirung nicht befriedigend geleistet wurde. Darin wird ein wichtiger Grund zu suchen sein, warum seit etwa zwei Jahrzehnten langsam, ganz langsam, aber stetig die Kraft und der Glanz des Burgtheaters nachließen.

Aber einige andere Momente müssen da doch noch in Betracht gezogen werden, wenn man die Situation verstehen will.

Das eine dieser Momente ist, daß die Burg seit geraumer Zeit in der Förderung des modernen Dramas zurückgeblieben ist. Sie hat, als sich ums Jahr 80 herum die Wendung zum „Modernen" vollzog, den Anschluß verpaßt. Nun mag man über dies Moderne denken, wie man will, — die Gegenwart verlangt nun einmal ihr Recht, dagegen helfen alle literarischen Ausgrabungen, dagegen helfen die schönsten Neueinstudirungen nichts: man will und muß die Lebenden auf der Bühne sehen. Das hat das Burgtheater versäumt. Und es traf sich, daß gerade mit dieser Passivität des Burgtheaters das fieberhafte Theatertreiben in Berlin zusammentraf. Man respektirte das Burgtheater in hohem Grade, man stellte es unbedenklich über die Berliner Bühnen, — aber das Interesse gehörte eigentlich diesen geringer geschätzten Berliner Theatern. Und unter dem Zeichen der eifrigen Pflege der lebenden Produktion eroberte sich Berlin seine Stellung als Deutschlands Theaterstadt.

Indessen ist doch daran zu erinnern, daß Werke von Ibsen und Hauptmann, besonders unter Direktor Burckhard, auch an der Burg aufgeführt worden sind. Da kommen wir denn zu einem zweiten Item, zu einem wichtigeren: dem Wiener Publikum. Laube hat eigentlich hübsche Beiträge zur Psychologie des Theaterpublikums in mehreren deutschen Theaterstädten gegeben. Das entscheidende Moment in der Stimmung des Berliner Theaterpublikums ist die Kritik, das in der Haltung der Leipziger die Achtung vor der Bildung und der Gediegenheit, in Wien ist ein gewisses naives Kunstverständniß das Bestimmende. Die Wiener haben für Feinheiten im Dialoge, für Reize in der Stimmung ein natürliches Verständniß, das man in Norddeutschland kaum findet. Das Graziöse, Spielende, Feinhumoristische, die musikalische Schönheit der Sprache, der Schmelz der Sinnenpoesie — das alles geht dem Wiener sofort ein, Dichter und Schauspieler finden auf diesem Gebiete hier ihr ideales Publikum. Auf der anderen Seite hat das liebenswürdige und leichte Völkchen wenig Neigung für das Strenge, für die unerbittliche Logik der Thatsachen, für jene Dichtungen, die zugleich ein Stück geistiger Dialektik in sich enthalten, für realistische Bilder, die nichts als eben das sein wollen. Darum haben Ibsen und Hauptmann bisher in Wien keinen Boden finden können. Und dies ist ein ernster, ja geradezu ein entscheidender Punkt. Man kann das Repertoire verhältnißmäßig schnell aufbessern und erneuern; man kann mit Geduld und Geschick den Künstlerbestand ergänzen; aber das Publikum? Das Publikum kann man nicht ändern, vielmehr muß eine gesunde Theaterführung seinen Charakter geradezu zur Grundlage ihrer ganzen Politik machen, wenn sie nicht scheitern will. Man wird Bauernfeld nie den Berlinern aufdrängen können, und er bleibt doch einer unserer besten Lustspieldichter. Und die Franzosen werden Shakespeare nie verstehen, und darum ist Shakespeare doch — Shakespeare.

Der neue Direktor des Burg-Theaters steht ganz auf dem Boden der modernen Dichtung. Ja, mehr als das: er ist ein durch und durch moderner Mensch. Er zeigte gleich bei seinem ersten Auftreten, daß er modern sehe und fühle. Er schloß seine

zugestimmt, weil die Anforderungen an den Reichskanzler hinsichtlich der Repräsentation bedeutend gewachsen seien. Abg. Singer (sozdem.) erklärt, seine Partei werde gegen die Erhöhung des Gehalts stimmen, da die Motivirung durch die erhöhte Repräsentation nicht ausreichend erscheine. Auch komme die fortdauernde Ablehnung der Gehaltsaufbesserung der unteren Beamten in Betracht. Er bitte den Präsidenten, über den Posten getrennt abstimmen zu lassen. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) führt aus, der Reichskanzler müsse doch ebenso gestellt sein wie die Botschafter. Auch ein minder vermögender Mann müsse Reichskanzler sein können. Fürst Bismarck habe stets aus eigenem Vermögen zugesetzt und nur mit Rücksicht auf seine Dotationen keine Erhöhung des Gehalts beantragt. Abg. Lieber (Ctr.) sagt, das Centrum werde diese Erhöhung bewilligen, da die Anforderungen an den Reichskanzler beständig gewachsen seien. Eine Vorlage über die weitere Erhöhung der Gehälter für die Unterbeamten sei in Aussicht gestellt worden. Abg. v. Massow (kons.) und Abg. Hammacher (natlib.) erklären Namens ihrer Parteien, daß sie für die Erhöhung eintreten. Nach einer Bemerkung des Abg. Singer gegen die Abgg. Lieber und v. Kardorff wird der Titel „Gehalt“ und hierauf der ganze übrige Etat bewilligt.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats für das Reichsamt des Innern. Bei dem Kapitel „Kanalamt“ weist Abg. Hammacher (natlib.) darauf hin, daß die Einnahmen beim Kaiser Wilhelm-Kanal unerfreulich seien. Eine Besserung könne man nur von einem gesteigerten Verkehr erwarten. Auch der Suezkanal habe in den ersten Jahren nur geringe Einnahmen ergeben. Es müßten auswärts Agenten angestellt werden, welche die Schiffer auf die Vortheile der Benutzung des Kanals aufmerksam machten. Abg. Molkenbuhr (sozdem.) wünscht die Interessen der kleinen Schiffer beim Kaiser Wilhelm-Kanal besser berücksichtigt zu sehen, so daß kleinere Schiffe schneller durch den Kanal befördert würden. Staatsminister Graf Posadowsky erwidert, es sei nicht möglich, die kleinen Schiffe einzeln durch den Kanal zu schleppen, vielmehr müßten stets eine Anzahl kleiner Schiffe zu einem Schleppzug vereinigt werden. Wenn man die kleinen Schiffer in ihrem Kampfe gegen die großen Gesellschaften unterstützen wolle, so müsse man ihre Fahrzeuge so billig als möglich befördern. Es müßten nicht nur die Dampfer sondern auch die Segelschiffe zur Benutzung des Kanals herangezogen werden. Im Laufe des nächsten Winters werde ein neuer Tarif vorgelegt werden, dem alle praktischen Erfahrungen zu Grunde gelegt werden sollen. Die Einnahmen des Kanals bewegten sich schon in etwas aufsteigender Linie. Wenn sich auch nicht alle auf den Kanal gesetzten Hoffnungen erfüllen würden, so werde es in absehbarer Zeit möglich sein, die Verwaltungskosten durch die Einnahmen zu decken. Abg. Jebsen (natlib.) freut sich, daß man den Schlepplohn nicht erhöhen wolle in Rücksicht auf die kleinen Schiffe. Er empfehle bei der Neuaufstellung des Tarifs die möglichste Vereinfachung.

Bei den einmaligen Ausgaben des Etats wird zum Titel „Ausschmückung des Reichstags“ ein Antrag der Budgetkommission angenommen, nach welchem eine aus 7 Mitgliedern des Reichstags und 3 Mitgliedern des Bundesraths zusammengesetzte Kommission gewählt werden soll, welche über die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes mit Bildwerken und Malereien sowie sonstigen Kunstwerken Vorschläge zu machen und die Ausführung zu überwachen hat. Ferner spricht sich bei den einmaligen Ausgaben des Etats der Abg. Hermes (freis. Volksp.) für Förderung der deutschen Tiefseeforschung aus. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wünscht die Errichtung einer seismographischen Station in Straßburg i. E. zur Erforschung von Erdbeben. Staatsminister Graf Posadowsky hofft, den Wunsch in einem Ergänzungsetat erfüllen zu können. Hiermit ist die Berathung des Etats für das Reichsamt des Innern erledigt.

Das Haus schreitet nunmehr zum Etat für das Reichsjustizamt. Abg. Bassermann [natlib.] geht auf die Frage der Bauhandwerker ein, berührt die Haftbarkeit der Schlosser, wenn sie ohne direkten Auftrag des Hausbesitzers mehrere Schlüssel zu einem Hause anfertigen, bespricht den Befähigungsnachweis der Schiffer und erörtert die kaufmännischen Schiedsgerichte. — Staatssekretär Nieberding erwidert, die Haftbarkeit der Schlosser werde bei der Revision des Strafgesetzbuchs geregelt werden. Die Frage der kaufmännischen Schiedsgerichte werde von der Regierung sorgfältig geprüft werden. Bezüglich des Befähigungsnachweises der Schiffer bitte er den Redner, einen Antrag zur dritten Lesung einzubringen. Weiter erklärt auf Anfrage des Abg. Rickert [freis. Ver.] der Staatssekretär, daß die Frage der Deportation von der Reichsregierung im Auge behalten werde. Es könnten auf diese Weise die Gefängnisse in angemessener Weise entlastet werden. Er habe sich deshalb schon mit der Kolonialverwaltung in Verbindung gesetzt. Die vier Gouverneure unserer Kolonien hätten sich aber ganz verneinend ausgesprochen, theils, weil dadurch die Autorität des weißen Elements geschädigt würde, theils, weil unsere Kolonien schon jetzt stark bevölkert seien, weshalb da kein Raum für Sträflinge sei. Die Kosten des Transports, des Aufenthalts in den Tropen und der Ueberwachung würden größer sein als die des jetzigen Aufenthalts in den Gefängnissen. Bei einigen Kolonien sei es zu spät, mit der Deportation zu beginnen, in anderen sei es noch zu früh. — Abg. Auer [sozdem.] wünscht eine gesetzliche Regelung des Strafvollzuges. Namentlich müsse der Zustand geändert werden, daß politische Gefangene ebenso behandelt würden wie andere Gefangene. Journalisten würden wie ganz gemeine Verbrecher behandelt. Der Redner führt einige Fälle von schlechter Behandlung politischer Gefangener an und betont, wie ganz anders demgegenüber Duellanten behandelt würden. — Staatssekretär Nieberding erwidert, eine gesetzliche Regelung des Strafvollzuges sei unmöglich vor der Revision des Strafgesetzbuches. Niemand zweifle daran, daß eine einheitliche Regelung des Strafvollzuges eine nothwendige Ergänzung des Strafrechts sei. Es sei vor der Hand nicht möglich, für Redakteure besondere Strafvollzugsbestimmungen zu erlassen, da das Strafgesetzbuch derartige Bevorzugungen nicht zulasse. Die hier vorgebrachten Beschwerden fielen gewiß in die Zeit vor Erlaß der neuen Bestimmungen des Bundesraths. Die bessere Behandlung von Duellanten erkläre sich daraus, daß das Gesetz für Duellanten eine leichtere Strafart, nämlich Festungshaft, festgesetzt habe.

Der sächsische Bevollmächtigte Krüger und der württembergische Bevollmächtigte v. Schicker erwidern auf einige von dem Abg. Auer vorgebrachte Beschwerden. — Abg. Trimborn [Ctr.] wünscht wegen der Ueberlastung des Reichsgerichts eine stärkere Besetzung der Senate dieses Gerichts. — Staatssekretär Nieberding läßt es dahingestellt sein, ob der von dem Vorredner vorgeschlagene Weg allein zu dem gewünschten Resultat führen werde, aber der Vorschlag solle in Erwägung gezogen werden.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 31. Januar.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung beim Titel „Ministergehalt“.

Abg. Schröder (Pole) hätte die einzelnen Dispositionsfonds gerne noch verstärkt gesehen und will die kleinen Mittel zur Hebung der Landwirthschaft nicht vernachlässigt wissen. — Abg. Reimnitz (natl.) plädirt für Herabsetzung oder Aufhebung des Maiszolles im Interesse der kleinen Viehzüchter. — Abg. Graf v. Schwerin-Löwitz (kons.) führt aus, daß die Centralnotirungsstelle der Landwirthschaftskammern bereit sei, bei ihren Preisfeststellungen den Händlern entgegenzukommen, und deren anfängliches Mißtrauen besiegen werde. Die ruhige Entwickelung, welche in Deutschland die Preisbildung seit Verbot des Terminhandels genommen, sei für die Landwirthschaft von großem Segen; auch die Einfuhr fremden Getreides habe seitdem abgenommen. Bei den Neuwahlen würden die Bauern für die Kandidaten eintreten, die ihnen eine richtige Vertretung ihrer Interessen gewährten. — Abg. Jansen (Ctr.) will gegen die Hochwassergefahr im Neißethal durchgreifende Mittel augewendet haben; um dem Arbeitermangel zu steuern, müßten die Landwirthe gute aus dem Auslande kommende Arbeiter dauernd behalten dürfen. — Abg. Klose (Ctr.) tritt dafür ein, daß die Landwirthe für an Seuchen gefallene Thiere entschädigt würden. — Abg. Szmula (Ctr.) erörtert die Schädigungen, welche die Landwirthschaft durch den Bergwerks- und Hüttenbetrieb erfahre, ohne daß Ersatz erfolge. — Auf eine Anfrage des Abg. v. Riepenhausen (kons.) erwidert der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein, daß die Handhabung der Bestimmungen über Rückerstattungspflicht der Grundsteuerentschädigungen nicht seinem Ressort, sondern demjenigen des Finanzministers unterstehe. — Abg. Engelsmann (natl.) bespricht die Reblausgefahr und tritt für Revision des Weingesetzes ein, für welche er eine Konferenz von preußischen Sachverständigen einzuberufen empfiehlt. — Geheimer Oberregierungsrath Hermes giebt auf eine Frage des Abg. v. Riepenhausen die Auskunft, daß die landwirthschaftlichen Pfandbriefe den Staats- und Reichspapieren seit dem 1. Juni v. Js. gleichgestellt seien. — Geheimer Regierungsrath Müller erklärt, daß alle Vorschläge zur Revision des Weingesetzes unter Hinzuziehung von Weininteressenten geprüft werden würden. — Abg. Hahn (b. k. F.) vertritt die Forderungen des Bundes der Landwirthe in Wein-, Fleisch- und anderen technischen Fragen, sowie in der Handelspolitik. — Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein entgegnet, daß auf einen Theil der angeregten Spezialfragen bei den einschlägigen Etatspositionen und bei der in Aussicht gestellten Seucheninterpellation einzugehen sein werde, und die übrigen überhaupt anderen Ressorts zufielen. — Geh. Oberregierungsrath Küster verweist den Abg. Hahn darauf, daß bereits seit 1893 die einzuführenden Pferde untersucht würden. — Abg. Leppelmann (Ctr.) stellt fest, daß die neue handelspolitische Erklärung des Ministers auch einstimmigen Wiederhall beim Bauernstande gefunden habe. — Abg. Falkenhagen (natl.) will den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter strenger geahndet wissen.

Beim Kapitel „Generalkommissionen“ legt auf Anregung des Abg. v. Pappenheim (kons.) Geh. Oberregierungsrath Sachs dar, daß der gewünschten Umgestaltung der Generalkommissionen durch Dezentralisation und Ausgestaltung zu Landeskulturbehörden gewichtige Bedenken und Schwierigkeiten entgegenständen. Die vermehrte Zuziehung von „Laien“ verbiete sich, weil häufig intrikate juristische Fragen zu entscheiden seien. — Abg. Dünckelberg (natl.) wünscht, daß die Spezialkommissare mehr aus technisch gebildeten Landwirthen als aus Juristen ausgewählt würden. — Frhr. v. Zedlitz (freikons.) kommt auf seine vorjährigen Reformvorschläge zurück; die Nothwendigkeit einer Reorganisation der gesammten Landesverwaltung werde mit der Zeit durchdringen. — Abg. v. Pappenheim (kons.) legt dar, daß zur Bewältigung der erforderlichen Arbeiten, besonders Meliorationen, die technischen Kräften fehlen. — Geh. Oberregierungsrath Sachs erwidert, daß man aus Einzelfällen, welche Schwierigkeiten böten, die Nothwendigkeit einer vollständigen Reorganisation nicht herleiten dürfe. — Abg. Herold (Ctr.) empfiehlt, besondere Agrargerichte einzuführen, die alle einschlägigen Rechtsfragen zu schlichten hätten.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; Forst- und Domänenverwaltung.

Ausland.

Frankreich. In einer Reihe neuer Enthüllungen über die Dreyfussache berichtet der Pariser „Siècle“ u. A., das „Bordereau“, welches Dreyfus Verurtheilung zur Folge hatte, sei nicht beschlagnahmt, sondern aus der Wohnung des Pförtners einer Botschaft gestohlen worden. Der fremde Militäratachee, an den die Dokumente gerichtet waren, habe nur einige unbedeutende Aktenstücke erhalten, während das Bordereau zurückbehalten wurde. Der betr. Attachee habe erst später von der Entwendung des so wichtigen Schriftstückes Kenntniß erhalten. Seit dieser Entdeckung habe der Verräther, der vorher dem Attachee Jahrelang Besuche abgestattet hatte, sich nicht wieder bei ihm sehen lassen. — Wer ist der Attachee? Heraus mit der Sprache!

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 30. Januar. Heute wurde hier die längst geplante Molkereigenossenschaft unter großer Betheiligung begründet; es wurden sofort über sechshundert Kühe gezeichnet. Außerdem werden sich die im angrenzenden polnischen Gebiete wohnenden Großgrundbesitzer mit mehr als 300 Kühen betheiligen. In den Vorstand wurden die Herren Rittergutsbesitzer v. Lyskowski-Komorowo, v. Beringe-Cielenta und Abramowski-Schwetz gewählt. — Auf bis jetzt unerklärliche Weise fing am 27. d. Mts. Abends der Strohstaken des Besitzers Ostrowski in Pokrzydowo Feuer. In Folge des starken Windes standen auch bald die Scheune und zwei Ställe in Flammen. Nur mit Mühe konnte das lebende Inventar den Flammen entrissen werden; sämmtliches Getreide und die Maschinen wurden ein Raub derselben. Herr O. erleidet einen bedeutenden Schaden, da nur die Gebäude versichert waren.

— **Jablonowo**, 30. Januar. Gestern wurde dem Kriegerverein die ihm vom Kaiser verliehene Fahne durch den Landrath Herrn Dumrath feierlich übergeben; mit diesem feierlichen Akte wurde die Kaiser-Geburtstagsfeier verbunden, zu der die Veteranen mit den Erinnerungsmedaillen geschmückt im ersten Gliede angetreten waren. Auf Anregung eines Kameraden wurde eine Sammlung zu Gunsten des Kriegerdenkmals in Strasburg veranstaltet, die einen erheblichen Betrag ergab.

— **Culm**, 31. Januar. Herr Rechtsanwalt Schulz hatte für die Konkurs-Verwaltung des hiesigen Vorschußvereins ein Honorar von 23000 Mark (!) beansprucht. Die Mitglieder des Vereins erhoben gegen diese Forderung beim Landgericht Beschwerde, und letzteres hat nunmehr Herrn Sch. ein Honorar von nur 10000 Mark zugestanden. — Die Schöneicher Herrenkämpe, bis vor einigen Jahren mit prächtigen Eichen bestanden, ist nun ziemlich abgeholzt. Die wenigen Häuschen, die auf der Kämpe stehen, dürften nun, ihres Schutzes beraubt, vom nächsten Eisgange bei hohem Wasserstande fortgerissen werden.

— **Schwetz**, 30. Januar. Dem Apotheker Reiche aus Berlin ist die Konzession zur Errichtung einer zweiten Apotheke am hiesigen Orte ertheilt worden. Reiche hat zu diesem Zwecke von dem hiesigen Kreisthierarzt Dr. Wagner ein in der Karlstraße belegenes Hausgrundstück für den Preis von 31 000 Mark käuflich erworben. — Der Maurermeister Meisner in Graudenz, früher in Schwetz, hat sein hier am Gymnasium belegenes Hausgrundstück für 20 500 Mark an den Rentier Frigin hier verkauft.

— **Graudenz**, 31. Januar. Durch die Aufmerksamkeit des Brückenwärters, der am jenseitigen Ende der Eisenbahnbrücke bei Graudenz stationirt ist, wurde am Freitag Abend ein Eisenbahnunglück, das wegen der schwierigen örtlichen Verhältnisse von unberechenbaren Folgen hätte sein können, rechtzeitig verhindert. Als der Personenzug Laskowitz-Graudenz, der 6,47 in Graudenz ankommt, signalisirt und schon in Sicht war, versuchte ein Fuhrwerk aus Dubielno, welches eine Fuhre Langholz nach Graudenz bringen wollte, den Ueberweg vor der Brücke zu passiren. Der Brückenwärter machte den Zugführer durch Schwenken seiner Laterne auf die Gefahr aufmerksam, und der Zug wurde noch rechtzeitig zum Stehen gebracht. Das Fuhrwerk wurde darauf von dem Geleise zurückgeschoben. — In der heutigen Nacht sind Diebe in den Speicher des Kaufmanns B. Krzywinski zu Graudenz durch eine Luke eingestiegen und haben 24 Flaschen Sekt im Gesammtwerthe von etwa 125 Mk. gestohlen. Im Vorderraum des Speichers haben die Thäter außerdem ein Faß Rum auslaufen lassen.

— **Flatow**, 30. Januar. Der Mord an dem Oberjäger Sommerfeldt in der prinzlichen Forst bei Wonzow am 3. Oktober 1896 wird hier durch eine Anzeige wieder ins Gedächtniß zurückgerufen. Vom Konitzer Schwurgericht war bekanntlich der Lehrer Konrad Titz in Wonzow wegen dieser That, die er entschieden leugnete, zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurtheilt worden. Nunmehr will der Vater des Verurtheilten, Herr Lehrer Titz in Lindenthal bei Kgl. Rehwalde, nachweisen, daß nicht sein Sohn, sondern der kurz darauf nach Amerika ausgewanderte Besitzer Simon Palrczek wahrscheinlich den Mord ausgeführt habe. Zu diesem Behufe hat er eine Belohnung von 300 Mk. demjenigen ausgesetzt, der eidlich nachweist, daß der Besitzer Simon Palrczek sich in der Zeit vom 1. bis 4. Oktober 1896 in Schwente aufgehalten hat.

— **Marienwerder**, 31. Januar. Auf der vierten deutschen Geweih-Ausstellung in Berlin erhielt Herr Baron v. Buddenbrock zu Kl. Ottlau, hiesigen Kreises, den ersten Preis, den Kaiserbecher, für den besten deutschen Rothhirsch. Es ist dies ein ungerader Vierzehnender. Der Hirsch übertraf in seiner Geweihstärke noch den vom Kaiser in Rominten erlegten 22-Ender. Se. Majestät verweilte bei seinem Besuch der Ausstellung lange bei diesem prächtigen Stücke.

— **Danzig**, 31. Januar. Major v. Parpart, der soeben als Nachfolger des Oberst Mackensen mit der Führung des 1. Leib-Husaren-Regiments betraut worden ist, steht im 46. Lebensjahre. Am 10. Februar 1870 wurde er Sekondlieutenant und erwarb sich im Kriege gegen Frankreich das eiserne Kreuz 1. Klasse (er ist der einzige gegenwärtig aktive Kavallerie-Offizier, der — einen einzigen General ausgenommen — dieses Ehrenzeichen trägt). — Der frühere hiesige Stadtbaurath Licht ist vorgestern im Alter von 77 Jahren in Wiesbaden gestorben. Er war ein in Stadt und Provinz sehr bekannter und beliebter Mann; fast 40 Jahre war er im hiesigen Kommunaldienste thätig. Für seine hervorragenden Verdienste um die bauliche Entwicklung der Stadt wurde er am Ende seiner Thätigkeit zum Ehrenbürger ernannt. Ende 1893 trat er in den Ruhestand. — Die auf der hiesigen kais. Werft im Ausbau begriffenen Kreuzer zweiter Klasse „Freya“ und „Vineta“ werden mit neuen 21 Centim.-Schnellfeuergeschützen von 40 Kaliber Länge, deren Einführung in der deutschen Marine durch Cabinetsordre vom Oktober v. J. bestimmt ist, bewaffnet. Jeder der beiden Kreuzer erhält zwei dieser schweren Geschütze, welche in den gepanzerten Drehthürmen aufgestellt werden. — Bei der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser, an der große Berliner Bankfirmen betheiligt sind, hat sich 1896—1897 nach 248 093 Mk. Abschreibungen die Unterbilanz von 72 948 Mk. auf 16 286 Mk. ermäßigt.

— **Königsberg**, 31. Januar. Die Gerüchte betreffend ein Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck und dem Oberpräsidialrath Maubach in Berliner Zeitungen sind aus der Luft gegriffen. — Der erst seit kürzerer Zeit am hiesigen königlichen Friedrichs-Kollegium angestellte Oberlehrer Dr. Hermann Amoneit kehrte von einer Gesellschaft gegen Morgen nach seiner in der Fließstraße gelegenen Wohnung in animirter Stimmung heim. Wenige Schritte vor derselben kam er zu Fall und blieb betäubt liegen. Im nächsten Augenblick zogen die unbeaufsichtigt in kurzer Entfernung vor dem auf der Erde Liegenden stehenden Pferde eines schwer beladenen Karrenwagens an, wobei dem A. die Räder direkt über den Kopf gingen und ihm so erhebliche Verletzungen beigebracht wurden, daß er bald nach seiner Aufnahme im städtischen Krankenhause verstarb. Der Verunglückte stand im 37. Lebensjahre und war unverheirathet. — Durch den heute aufgekommenen Weststurm sind so gewaltige Wassermassen aus dem Frischen Haff in den Pregel getrieben worden, daß der tiefer gelegene Theil der Unterstadt stark unter Wasser gesetzt wurde.

— **Bromberg**, 30. Januar. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Bromberger Schleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft bildeten die Unterschlagungen des Direktors Kunike den Hauptgegenstand der Besprechung. Es ging aber Alles glatt ab, nachdem K. sein Vergehen durch Selbstmord gesühnt hat und mitgetheilt werden konnte, daß der Fehlbetrag — etwas über 60 000 Mk. — aus dem Vermögen bezw. der Hinterlassenschaft des K. zum größten Theile gedeckt werden wird. Die Dividende, welche die Gesellschaft zahlt, beträgt 5%. K., welcher sich von einem einfachen Schreiber bis zum Direktor der Gesellschaft emporgeschwungen hatte, bezog ein Gehalt von 7500 Mk. jährlich ohne Reisespesen 2c.

— **Inowrazlaw**, 29. Januar. Ein Aufsehen erregender Selbstmord ist hier vorgekommen. Heute Mittag schoß sich der Kaufmann Pietschmann, nachdem er noch in seinem Geschäft thätig gewesen, in seinem Zimmer eine Kugel durch den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. P. galt hier als sehr wohlhabend, sein Geschäft zählt zu den ältesten und bedeutendsten der Stadt, er besaß mehrere Grundstücke, und eine Straße, die er angelegt, führt seinen Namen. P. erfreute sich größter Achtung und war den Armen ein stiller Wohlthäter. Nach allem erscheint sein Ende unerklärlich. Pietschmann hinterläßt Frau und Kinder.

— **Schneidemühl**, 31. Januar. Der Flößerstreik, welcher im vergangenen Spätsommer im Netzedistrikt ausbrach, fand soeben vor der hiesigen Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel. Die „Schneidemühler Zeitung“ berichtet darüber: Auf der Anklagebank standen die Flößer Christoph Christian, Heinrich Ehlers aus Trebitsch, August Christian Friedrich Röhl aus Zantoch, Wilhelm August Zander aus Gottschimm und Herrmann Otto Ziebarth aus Gottschimm, welche beschuldigt wurden, andere durch Drohungen und Ehrverletzungen davon abgehalten zu haben, an die Arbeit zu gehen. Der Streik richtete sich bekanntlich gegen die Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft in Bromberg, welche, als sie auf die Forderungen der Streikenden nicht einzugehen gewillt war, andere Flößer engagirte. Ehe diese aber in Weißenhöhe eintrafen, weilte auch schon der Erstangeklagte, zu jener Zeit Vorstand des Verbandes der Flößer, an Ort und Stelle, um die Interessen der Streikenden wahrzunehmen. Dies that er vornehmlich dadurch, daß er die mit der Bahn Neuankommenden und auch die trotz der agitatorischen Thätigkeit ruhig weiter Arbeitenden durch Drohungen mit Gewaltthätigkeiten von der Arbeit abzuhalten versuchte. Obgleich der Angeklagte bestritt, derartig, wie die Anklage behauptet, vorgegangen zu sein, wurde er doch für überführt erachtet und wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten mußten freigesprochen werden, weil ihnen ein strafbares Handeln nicht nachgewiesen werden konnte.

Lokales.

Thorn, 1. Februar 1898

* [Personalien.] Zum Standesbeamten ist ernannt der Gutsbesitzer Lehmann in Karbowo für den Bezirk gleichen Namens, Kr. Strasburg. — Die Rathsherren Bieber und Sievert in Pr. Stargard sind zu unbesoldeten Magistrats-Mitgliedern auf weitere sechs Jahre gewählt und vom Regierungspräsidenten in Danzig bestätigt worden.

---

akademischen Studien mit einem Buche über „Frau Gottsched und die bürgerliche Komödie“ ab; und dies Buch hob sich aus der Fluth akademischer Schriften merklich heraus. Denn es war ein lebendiges Buch und verfolgte den Zweck, das Leben der Vergangenheit anschaulich vor die Augen des Lesers zu stellen. Da war nichts vom Staube gelehrter Untersuchung; frisch und fröhlich geschrieben, zeigte das Buch eine gewisse wohlthuende Respektlosigkeit, — die Respektlosigkeit einer gesunden Natur und einer gesunden Zeit, die das Alte nur dann verehren und anerkennen, wenn es für sie noch etwas Lebendiges bedeutet. Und dieser Zug unbefangener Respektlosigkeit war es, der dann die Thätigkeit des Kritikers Schlenther, der seit 1881 an der „Vossischen Zeitung“ wirkte, charakterisirte. Das ist das Berlinische in Schlenther's Wirken, wovon ich vorhin sprach. Die unbequeme Feierlichkeit, mit der die meisten Kritiker die theatralischen Ereignisse zu behandeln pflegen, lag Schlenther stets fern. Vielleicht, daß er hierin von einem seiner Vorgänger im Amt, von unserem Theodor Fontane, gelernt hat. Wenigstens hat er mit ihm die Eigenthümlichkeit gemeinsam, daß er gern einmal Anschauungen und Ausdrücke des gewöhnlichen Lebens auf seinen Gegenstand anwendet, oft mit überraschendem Erfolge, immer mit der Wirkung, daß der Leser bei guter Laune gehalten wird. Er selbst hat selbst im schärfsten Federgefecht seine Bonhommie nie verloren; er ist ein ruhiger, wohlbeleibter Mann von gehaltenem Wesen, ein guter Geselle, dem die Bonhommie wohl ansteht. Dabei aber hat er, wo es galt, wohl den nöthigen Ernst aufgewendet. Was gab es im Berliner Publikum für ein entsetztes Schütteln der Köpfe, als Paul Schlenther bei der ersten Berliner Aufführung der „Gespenster“ von Ibsen in einem drei Spalten langen Artikel den Werth und die Bedeutung dieses damals mit dem großen Berliner Bann belegten Stückes vertrat! So trat Schlenther bereits in den ersten Anfängen des Kampfes um das moderne Drama fertig gerüstet und streitbar auf die Wahlstatt; und während der dann folgenden Kampfesjahre, während des kläglichen Schauspieles, wie die Litteraturstreber allmählich ihre früheren Meinungen nicht mehr wahr haben wollten, und einer nach dem Andern sich als alter Gönner des modernen Dramas gerirte, — während dieser Tragikomödie ist Schlenther sich treu und sich gleich geblieben. Er hat die vielberufene „Freie Bühne“ mit begründet, hat sich durch das ungeheure Getümmel, das ihre Aufführungen erregten, mit seinen breiten Schultern und seinem gelassenen Lächeln ruhig hindurchgedrängt und hat vom ersten Tage ab die hohe Begabung Gerhart Hauptmann's vertreten; das Buch, das er vor wenigen Wochen erst über diesen Dichter hat erscheinen lassen, ist gewissermaßen ein Facit seines eigenen Wirkens. Indem er seinem Dichter eine eingehende Biographie und Analyse seiner Werke widmet, scheint er zu sagen: ihr seht, mein Kampf war nicht unfruchtbar; ihr seht, die von mir vertretene Dichtung hat es doch zu etwas gebracht.

Das ist der Mann, der jetzt an die Spitze der Wiener Burg treten wird. Wien gewinnt an ihm einen Mann von großen Kenntnissen, der auf der Höhe der Zeit steht und zweifelsohne den Willen zum Besten hat. Das große Aber ist, ob es Schlenther gelingen wird, das Wiener Publikum auf den Weg zu leiten, den er für den allein seligmachenden zu halten scheint. Denn es ist bemerkt worden, daß Schlenther den neuesten Richtungen in unserer Dramatik, jenen Arbeiten, in denen der Realismus vor dem eigentlich Poetischen wieder mehr zurücktritt, nicht mehr die gleiche Liebe entgegenbringt, wie er sie einst dem aufstrebenden modernen Drama schenkte. Vielleicht, daß Wien ihn selbst in dieser Hinsicht umbildet; vielleicht, daß er und die Wiener einen Kompromiß eingehen. Für unser deutsches Theaterleben im Ganzen kann es nur erfreulich sein, einen Mann wie Schlenther an der Spitze des Burgtheaters zu wissen. Es könnte sein, daß diese Berufung eine Entwickelung beschleunigt, die von manchen schon jetzt vorausgesehen wird: daß Berlin, die Stadt einer lebhaften, scharfen, nach Neuem begierigen Intelligenz die Stätte wird, die sich der Pflege des modernen Dramas in erster Linie annimmt, Wien aber, die Heimath eines schönheitsfrohen, naiv künstlerischen Stammes die Stadt der klassischen Darstellung wird.

+ [Zur Theaterfrage] wird uns aus unserem Leserkreise, mit der Bitte um Veröffentlichung, geschrieben: „Ein Sommertheater zu erbauen soll Herr Fleischermeister Romann beabsichtigen und zwar auf dem von ihm erworbenen „Tivoli“-Etablissement auf der Bromberger Vorstadt. — Es ist recht erfreulich, zu hören, daß in Angelegenheit unserer Theaterverhältnisse wenigstens etwas gethan wird, wenn es auch immer noch nicht das ist, was sich seit langer Zeit nicht nur als wünschenswerth, sondern sogar als sehr nothwendig herausgestellt hat, nämlich Bau eines öffentlichen der Neuzeit entsprechenden Theaters. Vermuthlich ist die Angelegenheit betr. Bau eines Theaters noch nicht viel weiter gediehen, als wie seit einigen Jahren. In letzter Zeit hat man hierzu nichts gehört, soviel dürfte aber nun doch schon feststehen, daß der für das Theater früher in Aussicht genommene Platz am Bromberger Thore allein zweckentsprechend ist. Die von einer Seite in Anregung gebrachte Erbauung des Theaters auf der Wilhelmsstadt dürfte schon darum nicht zur Ausführung kommen können, als dortselbst für ein Theater kein Platz mehr ist, da die noch unbebauten Flächen zu militärischen Gebäuden bereits bestimmt sind.“

** [Der Ruder-Verein Thorn] hielt gestern Abend bei Voß seine Jahreshauptversammlung ab, die satzungsgemäß im Januar stattfinden soll. Auf der Tagesordnung standen u. a. die Berichte des Ruderwarts und des Kassenwarts, Satzungsänderungen und Vorstandswahl. — Dem Bericht des Ruderwarts entnehmen wir, daß die Ausübung des Rudersports im Verein im abgelaufenen Jahr am 4. April begann und am 16. Oktober geschlossen wurde. Es wurden im Ganzen 425 Fahrten gemacht und mit diesen insgesammt 2.913 Kilometer zurückgelegt. Uebungs- und Trainings-Fahrten sind 57, Schülerfahrten 18 zu verzeichnen. Auf die einzelnen Boote vertheilt, stellt sich die Zahl der Fahrten wie folgt: Heinrich 158, Emma 114, Wilhelm 62, Winrich (im Laufe des Sommers neu angeschafft) 41, Chic 20, Fiducit 18, Renner 6, Gut Heil 4 und Louise (vom Graudenzer Ruderverein) 2. Größere Tourenfahrten wurden unternommen: am 17. Juni nach Bromberg mit den Booten „Fiducit“ und „Heinrich“ und am 15. August nach Graudenz mit den Booten „Fiducit“, „Wilhelm“, „Winrich“ und „Emma“; letztgenanntes Boot setzte die Fahrt die Weichsel hinab am nächstfolgenden Tage von Graudenz aus noch bis Danzig fort. — Nachdem auch der Bericht des Kassenwarts entgegengenommen war, wurden einige Aenderungen in den Satzungen des Vereins und in der Ruderordnung — zumeist nach den Vorschlägen eines zu diesem Zwecke eingesetzten Ausschusses — beschlossen. Die Aenderungen sind zumeist sprachlicher Natur, indem sowohl aus den Satzungen als aus der Ruderordnung alle zu vermeidenden Fremdwörter ausgemerzt wurden. Sonst heben wir noch hervor: Die Mitglieder zerfallen in Zukunft in Ehren-, ausübende und unterstützende Mitglieder; für die letzteren bleibt der Jahresbeitrag in der jetzigen Höhe (24 Mk.) bestehen, für die ausübenden Mitglieder wurde er von 24 auf 36 Mk. erhöht. Das Amt des zweiten Schriftwarts im Vorstande soll eingehen; dafür wurde beschlossen, von jetzt ab einen Vertreter der unterstützenden Mitglieder in den Vorstand zu wählen. Zur Vorprüfung der Aufnahme-Gesuche wurde ein Aufnahme-Ausschuß neu eingesetzt und in denselben die Herren Stadtrath Krimes, Kaufmann Riefflin, Mallon, Adolf Kittler und Staffehl gewählt. — Nachdem dann zwei ausübende Mitglieder neu aufgenommen waren, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und in denselben folgende Herren gewählt: Stadtrath Krimes erster Vorsitzender, Kaufmann Mallon zweiter Vorsitzender, Adolf Kittler erster und Staffehl zweiter Ruderwart, Ballhausen Schriftwart, Rentier Kotze Kassenwart, Borkowski jun. Bootswart und Riefflin als Vertreter der unterstützenden Mitglieder. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Adolf Kittler und Staffehl gewählt und zum Schluß auf Antrag des Herrn Kittler noch beschlossen, in der nächsten Monatsversammlung über eine neue Bootshausordnung sowie die Aufstellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1898 Beschluß zu fassen.

A [Sommer-Fahrplan] Der erste Entwurf für den nächsten Sommer-Fahrplan, welcher wiederum am 1. Mai in Kraft treten wird, ist nun erschienen.

X [Jagdkalender.] Im Monat Februar dürfen nur männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne 2c. geschossen werden.

P [Sokoltag.) Eine Generalversammlung der Delegirten polnischer Sokolvereine fand dieser Tage in Posen statt. Aus dem der Versammlung vorgelegten Bericht ist zu entnehmen, daß Ende 1895 die Zahl der zum Verbande gehörenden Sokolvereine 26 betrug; gegenwärtig zählt der Verband 36 Vereine. Der Verbandsvorstand hat einen Aufruf an die einzelnen Vereine erlassen, worin die Sokolvereine ermahnt werden, alles zu vermeiden, was irgendwie einen politischen Anstrich hätte.

+ [Die Westpreußische Landwirthschaftskammer] versendet an die Korbweidenversuchsansteller Fragebogen zur Angabe des Ernteertrags von den im Frühjahr v. J. angelegten Kulturen. Außer Weiden- und Bodenart und Gesammtertrag pro Morgen, muß gesondert der Ertrag von 1/4 Morgen ungedüngt und 3/4 Morgen gedüngt angegeben werden. Auch etwa gemachte besondere Beobachtungen sind ebenfalls bis zum 15. Februar mitzutheilen.

S [Der Vorstand der Schornsteinfeger-Innung für den Reg. Bez. Marienwerder] hielt am 31. Januar d. J. eine Sitzung ab. Zur Aufnahme in die Innung hatten sich die Kollegen Splitzer aus Krojanke und Riflack aus Flatow gemeldet; da dieselben die statutarischen sowie gesetzlichen Bestimmungen nachgewiesen, wurden sie als Mitglieder aufgenommen und ihnen der Meisterbrief ausgefertigt. Ein wiederholtes Aufnahme-Gesuch eines ausgeschlossenen Mitgliedes, welches beim Bezirks-Ausschuß über seine Ausschließung Beschwerde führte und dort einen ablehnenden Bescheid erhielt, wurde wiederum abgelehnt auf Grund der statutarischen Bestimmungen. Die Wiederaufnahme eines ausgeschlossenen Mitgliedes wird von der Zahlung der restirenden Innungsbeiträge abhängig gemacht. — Zwei Lehrlinge wurden, nachdem sie die theoretische und praktische Prüfung bestanden, zu Gesellen freigesprochen, vier Lehrlinge wurden angemeldet und in die Stammrolle eingetragen. — Erörtert wurde auch die Kehrbezirks-Einrichtung im Kreise Thorn und mitgetheilt, daß die Stadt Culmsee einen Kehrbezirk seit dem 1. Januar d. J. eingeführt hat. — Beschlossen wurde, die jetzt bestehende Innung nach dem neuen Handwerker-Gesetz in eine Zwangs-Innung umzuwandeln und soll der Beschluß der nächsten Innungsversammlung vorgelegt werden.

∠ [Die Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Schwedt] hat unter Berufung auf die letzten großen provinziellen Verluste vielen ihrer westpreußischen Versicherten eine sehr erhebliche Prämiensteigerung und überdies die Uebernahme von 20 Prozent Selbstversicherung abverlangt. Die Interessenten wollen sich dieses Verfahren nicht ohne Weiteres gefallen lassen, vielmehr in einer auf den 2. Februar im Hotel „Kronprinz“ in Dirschau einberufenen Versammlung über ein gemeinsames Vorgehen berathen.

≌ [Der Verein der Molkerei-Fachleute] für die Provinzen Westpreußen und Pommern hielt am Sonnabend in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Dohm-Nickelswalde seine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung standen außer geschäftlichen Angelegenheiten und Wahlen ein Vortrag des Herrn Steffens-Danzig über Acetylenlicht, des Geschäftsführers Herrn Nickel Danzig über die Milchreinigung und die erforderlichen Apparate und des Herrn Bauer-Putzig über einen von ihm erfundenen Ausbutterungs-Kontrollapparat.

+ [Zur zweiten Lehrerprüfung.] Der Kultusminister hat bekanntlich die Bestimmung, nach welcher die Meldungen zur zweiten Lehrerprüfung durch den Kreisschulinspector unmittelbar bei dem Provinzial-Schulkollegium einzureichen sind, durch Verfügung vom 17. Dezember 1897 aufgehoben und bestimmt, daß fortan diese Meldungen im geordneten Instanzenwege durch den Rektor bezw. Ortsschulinspektor und durch den Kreisschulinspektor an die zuständige königliche Regierung einzureichen sind. Wenn die betreffenden Schulaufsichtsbeamten keine Bedenken gegen die Zulassung des Lehrers zur zweiten Prüfung haben, ist die Meldung einfach mit dem Vermerk „Einverstanden“ zu versehen und an die königliche Regierung weiterzugeben. Sind dagegen Bedenken zu erheben, so sind diese in einem Begleitbericht geltend zu machen. Die königliche Regierung prüft die Bedenken und befindet über die Zulassung des Bewerbers. Wenn die königliche Regierung Veranlassung hat, diese zu beanstanden, so hat sie den Lehrer, sofern dies nicht schon früher aus besonderem Anlaß geschehen ist, über die gegen ihn erhobenen Beschwerden zu hören und demnächst ihre Entscheidung zu treffen. Die nicht beanstandeten Meldungen gehen an das betreffende Provinzialschulkollegium. — Bisher konnten die Meldungen vom Provinzialschulkollegium ohne Angabe der Gründe zurückgewiesen werden.

+ [Der Rechnerkursus für die Rechner der Raiffeisen-Vereine] in Westpreußen findet zu Graudenz am 28. Februar, 1. und 2. März im Hotel „Königlicher Hof“, derjenige zu Danzig am 7., 8. und 9. März d. Js. im Schützenhause daselbst statt. Außer den Rechnern dürfen sich auch Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrathes an dem Rechnerkursus betheiligen.

§§ [Maskenball.] Das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments von den Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 veranstaltet Sonnabend, den 5. Februar im Viktoria-Saal einen Maskenball.

+ [Strafkammersitzung vom 31. Januar.] Unter der Anklage des Vergehens gegen § 166 Str.-G.-B. (Beschimpfung einer christlichen Kirche) betrat zunächst der Lokomotivheizer Julius Methner aus Thorn die Anklagebank. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde ferner gegen den Invaliden Alexander von Bledziejewski und dessen Ehefrau Leokadia von Bledziejewski, geb. Bischoff, aus Culm wegen Kuppelei verhandelt. In dieser Sache erkannte der Gerichtshof gegen einen jeden der Angeklagten auf 2 Wochen Gefängniß. — Der Kuhhirt Franz Zurawski aus Kottnowo hatte sich zu verantworten, weil er seinem Dienstherrn, dem Besitzer Jakob Blum in Dombrowken Holzstücke und eine Quantität Rübenblätter gestohlen haben sollte. Diese Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung erschienen schließlich der Arbeiter Wilhelm Schulz und der Zimmerlehrling Wilhelm Schenkel aus Neu-Skompe auf der Anklagebank. Sie waren beschuldigt, den Tischler Rudolf Kutzner aus Neu-Skompe auf der Straße angefallen und arg mißhandelt zu haben, nachdem Schulz die Vorwing'sche Wohnung zu Neu Skompe verlassen hatte, in welcher er sich mit den beiden Angeklagten friedlich unterhalten hatte. Schulz wurde mit 10 Monaten Gefängniß, Schenkel mit 1 Jahr Gefängniß bestraft. Letzterer wurde wegen Fluchtverdachts auch sofort in Haft genommen und zum Gefängniß abgeführt. — Die Strafsachen gegen den Arbeiter Johann Jablonski aus Drzonowo, sowie gegen den Arbeiter Anton Okunski und die Wittwe Anna Rybicki aus Mocker wegen Diebstahls wurden vertagt.

** [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,48 Meter über Null, steigend. Die Weichsel ist heute vollständig eisfrei. Der Dampfertrajekt hat heute früh begonnen.

---

r Mocker, 31. Januar. Unser Schützenverein feierte den Kaisers-Geburtstag am Sonnabend den 29. Januar im Wiener Café, da am 27. kein Lokal zu haben war. Die Feier begann mit dem Vortrage patriotischer Instrumentalmusik, worauf der erste Vorsitzende des Vereins Herr Wilhelm Brosius eine Rede hielt, in welcher er hervorhob, daß besonders in Preußen Fürst und Volk eine Familie darstellen und daß wir den Geburtstag des Kaisers als den des Familienvaters feiern; Redner ermahnte auch die Jugend, stets treu dem Landesherrn und Vaterlande anzuhängen. Die Rede klang in einem Kaiserhoch aus, in welches die sehr zahlreichen Festgenossen begeistert einstimmten. Es folgten dann humoristische Vorträge, Couplets, die Humoreske „Freiwillige Feuerwehr“ und zum Schluß Tanz.

— Podgorz, 31. Januar. Der Kriegerverein feierte am Sonnabend Kaisersgeburtstag im Saale des Herrn Trenkel. Der geräumige Saal konnte die Erschienenen kaum fassen. Das Konzert wurde von der hier sehr eingebürgerten Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 gegeben und sehr beifällig aufgenommen. Nachdem Fräulein Dümler einen Prolog gesprochen, hielt Herr Hauptmann a. D. Krüger, der Vorsitzende des Vereins, die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Im Anschluß hieran vertheilte Herr Krüger an eine Anzahl Vereinsmitglieder die ihnen verliehene Erinnerungsmedaille nebst Besitzzeugniß. Verschiedene humoristische Darstellungen, Duoscenen und lebende Bilder wechselten dann in bunter Reihe, bis der Tanz den Beschluß des Festes bildete. Zum Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn wurden insgesammt 30 Mark gesammelt. — Die Pflichtfeuerwehr hielt am Sonnabend Abend im Saale des Herrn Nicolai die Winterkontrollversammlung vor Herrn Bürgermeister Kühnbaum ab.

? Stewken, 31. Januar. Es ist nunmehr Aussicht vorhanden, daß die alte Warschauer Zollstraße innerhalb der Gemarkung Stewken festgelegt wird. Die hiesige Gemeindevertretung, welche kürzlich in dieser Angelegenheit verhandelte, hat für den Fall, daß vom Bruschkruge ab nicht die Zollstraße, sondern die weit wichtigere Brzoza'er Straße festgelegt wird, eine Beihilfe zu den Festlegungskosten im Betrage von 850 Mk. bewilligt und event. auch die Unterhaltung der festgelegten Straße vom Ausgangspunkte bis zum Bruschkruge übernommen.

— Culmsee, 31. Januar. Bei dem hier abgehaltenen Verpachtungstermine der Erhebung der Marktstandsgelder sind folgende Meistgebote abgegeben worden: Für die Erhebung auf den Schweine-, Pferde- und Viehmärkten 1305 Mk. (im Vorjahre 1000 Mk) und für die Erhebung au den Kram- und Wochenmärkten 1105 M. (im Vorjahre 1135M.) Der Mindererertrag von 30 Mark im letzteren Falle hat darin seinen Grund, daß in Zukunft jährlich zwei Krammärkte ausfallen; mit Rücksicht hierauf ist auch das Meistgebot für die Erhebung auf den Kram- und Wochenmärkten ein günstiges. — Auf Anregung des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Thunert erhalten auch in diesem Jahre Schulkinder aus der Stadt und von den Ausbauten warmes Mittagessen. Das Essen wird unter Aufsicht der Damen des Vaterländischen Frauenvereins in der Küche der Zuckerfabrik gekocht und in Gegenwart eines Lehrers unter die Kinder verabfolgt. Die Mittel hierzu sollen wiederum durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.

△ Thorner Niederung, 31. Januar. Wie kräftig das Vereinsleben bei uns auf dem Lande blüht, davon gab die am Sonnabend d. 29. d. Mts. stattgehabte Kaisergeburtstagsfeier des hiesigen Landwehrvereins den deutlichsten Beweis. Die Feier, die im Saale des Kameraden Sodtke-Gurske stattfand, wurde eröffnet durch den Gesang des Liedes: Deutschland, Deutschland über alles. Darauf hielt Herr Kamerad Lehrer Uthke die Festrede. In theils ernster, theils humorvoller Weise erinnerte er die Mitglieder an die Pflichten eines rechten Landwehrmannes am Weichselstrande. In einem dreifachen Hurrah, in das die Versammlung begeistert einstimmte, brachte der Festredner die neu gelobte Treue zu Kaiser und Reich zum Ausdruck. Im weiteren Verlauf gelangten zwei Einakter zur Darstellung, die durch flottes Spiel seitens mehrerer jungen Vereinsmitglieder reichen Beifall ernteten. Besonders erregte der militärische Schwank „Die Instruktionsstunde“ allgemeine Heiterkeit. Der sich anschließende Ball vereinigte den anmuthigen Damenflor und „Jung Deutschlands“ Söhne noch recht lange zum fröhlichen Tanz.

— Von der russischen Grenze, 31. Januar. Aus dem Innern Rußlands werden in Folge großer Schneestürme bedeutende Verkehrsstockungen gemeldet. — Ueber eine furchtbare Grubenkatastrophe in der Makejewschen Grube „Iwan“ der Russisch-Donez-Montanindustrie-Gesellschaft in der Nähe der Station Charzyskaja der Jekaterinenbahn berichten die russischen Blätter: Die Zahl der in dem Schacht befindlichen Arbeiter betrug dem Vernehmen nach gegen 300. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der ganze Bestand der Remontearbeiter verunglückt ist. Bis jetzt sind 73 Leichen aufgefunden worden. Die Zahl der im Schacht verunglückten Pferde beziffert sich auf ca. 50.

Vermischtes.

Zur Herstellung der berühmten Brüsseler Spitzen sind so feine Fäden nothwendig, daß sie mit Maschinen weder gesponnen noch verarbeitet werden können. Die feinsten Fäden, die übrigens selbst in Belgien nur von ganz wenigen Leuten hergestellt werden können, sind sogar so zart, daß sie schon an der trockenen Luft zerreißen. Daher müssen sie in feuchten Kellern verarbeitet werden. Die Klöpplerinnen, die in diesen dunklen unterirdischen Gewölben es etwa zehn Jahre aushalten, haben bei ihrem mühseligen Beruf in diesem Zeitraum in der Regel ihre beste Kraft und vor allem ihr Augenlicht nahezu eingebüßt, so daß sie länger nicht im Stande sind, das feine Gewebe herzustellen. Da begreift man allerdings, warum echte Brüsseler Spitzen so unbezahlbar sind. Neuerdings will übrigens ein belgischer Ingenieur eine Maschine konstruirt haben, die selbst für die feinsten Spitzen die menschliche Hand zu ersetzen im Stande sein soll.

Neueste Nachrichten.

Siders (Kanton Wallis), 31. Januar. Das benachbarte Dorf Randogne wurde heute vom Feuer bei heftigem Winde in weniger als einer Stunde völlig zerstört. 150 Scheunen und Wohnungen sind von den Flammen vernichtet, nur wenig Eigenthum ist gerettet. Gerüchtweise werden eine Frau und zwei Kinder als verbrannt angegeben. — Auch ist viel Vieh zu Grunde gegangen.

Cöln, 31. Januar. Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Tanger: Die Marokkanische Regierung hat in Arkfis 5 Engländer des Globe Exploring Syndicate bei unerlaubtem Handel überrascht und gefangen genommen. Der Dampfer dieser Gesellschaft ist nach Canarien geflüchtet.

Warmbrunn, 1. Februar. Seit 2 Tagen herrscht im Riesengebirge starker Regen und heftiger Sturm. Von Schreiberhau wird Hochwasser gemeldet. Eine Katastrophe wie im Juli wird vielfach befürchtet.

Hamburg, 1. Febr. Die Hamburg-Amerika Linie bestellte abermals bei dem Stettiner Vulkan einen neuen Passagier-Dampfer, 560 Fuß lang, für 300 Kajüt- und 1000 Zwischendeck-Passagiere.

Paris, 31. Januar. Major Esterhazy hat bei dem Kriegsminister die Ermächtigung nachgesucht, diejenigen Personen gerichtlich zu verfolgen, welche ihn denunzirt und verleumdet haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 32. Januar um 7 Uhr Morgens über Null 0,44 Meter. Der Strom ist eisfrei. Lufttemperatur: + 4° Grad Cls. Wetter: bewölkt Wind: N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 2. Februar: Meist bedeckt, milde, Niederschläge, windig Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 44 Minuten, Untergang 4 Uhr 44 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 24 Min. bei Tag, Unterg. 4 Uhr 19 Min. bei Nacht.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn Dienstag, den 1. Febr.		niedr. Mk	Pf	höchst M.	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	—	—	Kaulbarsche	p. Pfd.	—	20	—	25
Heu	„	2	—	2	40	Wels	„	—	—	—	50
Kartoffeln	„	1	30	1	80	Bressen	„	—	30	—	40
Weißkohl	Kopf	—	10	—	20	Schleie	„	—	—	—	—
Rothkohl	„	—	10	—	20	Hechte	„	—	25	—	35
Wirsingkohl	„	1	5	—	20	Karauschen	„	—	25	—	35
Wrucken	p. Ctr.	—	—	1	20	Barsche	„	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Zander	„	—	40	—	60
Kohlrabi	1 Mdl.	—	20	—	25	Karpfen	„	—	80	—	90
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50	Barbinen	„	—	—	—	—
Winterkohl	3Staud	—	—	—	10	Weißfische	„	—	15	—	20
Rosenkohl	p. Pfd.	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	6	50
Aepfel	1 Pfd.	—	25	—	—	Gänse	„	5	50	8	—
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	—	Enten	Paar	1	55	6	—
Butter	p. Pfd.	—	70	1	10	Hühner	Stück	1	20	1	40
Eier	Schock	2	60	2	80	Tauben	Paar	—	50	—	60

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	31. 1.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,60	100,50
Russ. Banknoten.	216,75	216 55	„ „ 4%	100,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,25	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	100,60	100,70
Oesterreich. Bankn.	170,20	170,15	Türk. 1% Anleihe C	26 35	26,15
Preuß. Consols 3 pr.	98 10	98,—	Ital. Rente 4%	94,30	94,25
Preuß. Consols 3½ pr.	103,80	103 80	Rum. R. v. 1894 4%	93,90	93,90
Preuß. Consols 4 pr.	103,80	103 80	Disc. Comm. Antheile	202,50	202,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,50	97,40	Harp. Bergw.-Act.	177,70	177,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	103,80	Thor. Stadtanl. 3½%	100 30	100 25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,20	93 20	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,40	100,40	New-York	105,12	109,--
			Spiritus 70er loco.	41,20	40,60

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Nachruf.

Am 29. d. Mts. entschlief sanft im Krankenhause zu Thorn unser lieber Kamerad

Wilhelm Miesler.

Derselbe gehörte dem Krieger-Verein seit Gründung desselben an und erwarb sich die grösste Liebe und Achtung.

Wir werden ihm ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Leibitsch, den 31. Januar 1898.

1432 **Der Krieger-Verein Leibitsch.**

Bekanntmachung.

Die Ausnahme-Tarife für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten pp. nach den Grenzstationen Fentsch, Amanweiler ꝛc. zur Ausfuhr nach Frankreich und nach Basel, Konstanz ꝛc zur Ausfuhr nach der Schweiz, giltig vom 20. bezw. 15. Januar 1898 an, liegen im Bureau der Handelskammer zur Einsichtnahme aus.

Thorn, den 31. Januar 1898

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** der der Fortifikation gehörigen auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Ackernutzungen und Lagerplätze ist zum

Dienstag, 8. Februar 1898
Vormittags 9 Uhr

ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen und Pläne, aus welchen die Lage der einzelnen Nutzungen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6½ Uhr Nachmittags im obigen Zimmer eingesehen werden.

Königl. Fortifikation Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst finden von heute 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends wieder statt. 1441

Thorn, den 1. Februar 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Särgen** für Leichen armer Personen, für deren Beerdigung die hiesige Armenverwaltung zu sorgen hat, soll für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99 einem der Mindestfordernden übertragen werden.

Angebote mit Preisforderung für einen Sarg

a) für eine Kindesleiche und
b) für die Leiche einer erwachsenen (über 14 Jahre alten) Person sind postmäßig und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 9. Februar d. Js., Mittags,

im Stadtsekretariat (Bureau II) einzureichen. Das Angebot muß die Erklärung enthalten, daß dasselbe auf Grund der gelesenen Lieferungsbedingungen abgegeben ist. Letztere liegen im vorbezeichneten Bureau aus.

Thorn, den 20. Januar 1898. 1340

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolend aufgeführten anderen Lebensmittel **für das städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus** auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1898/99 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich:

50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch, 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85), 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis **zum 12. Februar d. J., 12 Uhr Mittags** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen u. zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind. 2428

Thorn, den 20. Januar 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bessere Haustelegraphen,

Telephon- und Blitzableiteranlagen, werden sachgemäß, sauber und den Schönheitssinn nicht verletzend, verlegt.

Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.

Elektr. Glocke, Element, 25 m Leitungsdraht und Drucknopf (nicht Schundwaare) zum Selbstverlegen **Mk. 4,50.**

Einzige Reparaturwerkstatt für elektrische Apparate.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete Bade-Anstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten

für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . 30 Pfg.
ohne solche . . . 25 Pfg.
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . . 5 Pfg

Thorn, den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

4—5 zur Aufnahme von je ca. 50 Schülern geeignete, innerhalb der Umwallung, im Zusammenhange oder getrennt liegende Zimmer mit einer Grundfläche von je mindestens 36 qm nebst hinlänglich großem Hofraume und den erforderlichen Bedürfnißanstalten werden vom 1. April d. Js. zu miethen gesucht.

Gefällige Angebote wolle man uns **bis zum 10. Februar d. Js.** einreichen.

Thorn, den 17. Januar 1898. 1267

Der Magistrat.

Tuchlager.
Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang von Neuheiten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.
(Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's)

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Gebr. Caffees

großbohnig à 80 Pf., ff. sehr großbohnig à 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80,

Cacao
garantirt rein à 1,50, 1,80, 2,40,
gar. reine Vanille-Chocolade
à 85, 1,00, 1,20, 1,40, 1,80,
Hausens Haferkakao
à 1,60 per Packet.
Echte Russische Thees
der Export-Gesellschaft „Karawane"
von 35 Pf. per Päckchen an.
Braunschw. Gemüse-Conserven
u. Pfälzer Compotfrüchte
in Gläsern und Büchsen
zu **sehr billigen Preisen** empfiehlt
S. Simon.

LOOSE

zur **Görlitzer Klassen-Lotterie.** Ziehung 7.—9. Februar 1898. Loose ¹/₁, ¹/₂ u. ¹/₄
zur **Metzer Dombau-Geldlotterie.** — Ziehung vom 12.—15. Februar 1898. — Loose à **Mk. 3,50**
zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

Expedition d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Pension

gesucht zum 1. April für ein 12jähriges Mädchen, Schülerin der städt. höh. Töchterschule. Gefl. Off. unt. **E. K. I** postlagernd **Swierczynko.** 1416

Staatsmedaille in Gold 1896.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2.40 das Pfund.

Man versuche u. vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Goldene Jubiläumsmedaille, London 1897.

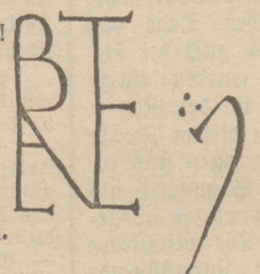
Soeben erscheint:

Der Vatikan.

Die Päpste und die Civilisation.

Die oberste Leitung der Kirche.

Reich illustriertes Prachtwerk!



Monogramm der auf den päpstlichen Bullen des Mittelalters gebrauchten Grussformel *Bene valete.*

Vollständig in
24 Lieferungen à Mk. 1.=Fr. 1.25
Verlagsanstalt
Benziger & Co. A. G., Einsiedeln.

Lieferung 1 ist vorrätig und wird zur Einsicht abgegeben von der Buchhandlung

Walter Lambeck, Thorn.

Theaterdecorationen

in künstlerischer Ausführung
zu mässigen Preisen.
Garantie für langjähriger Dauerhaftigkeit.
Kostenanschläge und gemahlte Entwürfe auf Wunsch.
Vereins-Fahnen gestickt und gemahlt.
Gebäude-, Schul-, Kirchen- u. Decorations-Fahnen jeder Art.
Fahnenbänder, Schärpen,
Wappenschilder, Ballons etc.
Offerten nebst Zeichnungen franco.
Otto Müller,
Fahnen-Fabrik und Atelier für Theatermalerei.
Godesberg a. Rhein.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Als **perfekte**

Kochfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften.

M. Kowalkowska,
1237 **Altstädt. Markt 24, III.**

Lehrling

mit der Berechtigung zum Einj. Freiwill.-Dienst für das **Comptoir** gesucht.

Joh. Mich. Schwartz jun.

Lehrling

sucht **Seitz,** Töpfermeister, **Mocker.**

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Eine Wohnung

von zwei Stuben, Küche und Zubehör zum 1. März oder 1. April auf der Bromberger Vorstadt **zu miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **C. P. 1384** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden,

in welchem seit vielen Jahren **Getreide- und Fourage-Geschäft** betrieben, mit **Wohnung und Stallung;** letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. 4. 98 zu vermieth. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark. 87

Nitz, Culmerstraße 20, I.

1 kleine Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Renovirte, kleinere Wohnung von sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 35, I**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 18

1 herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, Badestube, auf Wunsch auch Remise u. Stall von sogleich zu vermiethen. 67

Laden

nebst anschließender Wohnung zum 1. April 1898 eventl. früher zu vermiethen im Neubau **Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.**

Ulmer & Kaun.

1 möbl. Zimmer,

Bromberger Vorstadt, billig zu vermieth. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

In meinem Hause

Baderstraße 24

ist vom 1. April ab die

3. Etage

zu vermiethen. 5194

S. Simonsohn.

In meinem neuerbauten Hause
Brückenstraße 11
sind zum 1. 4. 98

3 herrschaftl. Wohnungen

von je 7 Zimmern und allem Zubehör zu vermiethen. 1353

Max Pünchera,
Strobandstr. 5.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** vom 1. April zu vermiethen. 1203

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine herrschaftl. Wohnung

von 4—5 Zimmern und Stallung zu verm. **Mocker. L. Sichtau.**

Ein Laden

ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.

J. Keil, Seglerstraße 30.

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist v. 1. April zu vermiethen. **Paul Sztuczko,**
1401 Bäcker-Coppernikusstr.-Ecke.

I. Etage,

Mocker, Lindenstraße 13 ab 1. 4. 1898 zu vermiethen. 1213

Wilhelmstadt.

In unsern neuerbauten Wohnhäusern
Ecke Wilhelmstraße
Ecke Friedrichstraße
sind noch einige **Wohnungen** von 4, 5, 7 und mehr Zimmern zum **1. April 1898** zu vermiethen. 5288

Ulmer & Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Eine Wohnung,

5 Zimmer und viel Nebenräume zu vermieth.

J. Keil, Seglerstr. 11.

2 möbl. Zim. n. d. Straße geleg. sind v. 15. Feb. mit auch ohne Pension zu verm. Daselbst auch guter Mittagstisch zu haben.

v. Manstein, Bachestraße 14, II.

Brombergerstraße 46

Wohnungen zu vermiethen. Näheres
1089 **Brückenstraße 10, part**

Victoria-Theater,

THORN.

Heute, sowie täglich
Direktor Paul Lück's
Vollständiges
Riesen-Welt-Programm.
Ermässigte Preise.

Im Vorverkauf: Reservirter Platz 75 Pf., Saalplatz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
An der Abendkasse: Reservirter Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf., Gallerie 30 Pfg.

Volksgarten.

Sonnabend, den 5. Februar cr:



Zweite große Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Maskengarderoben sind im obigen Lokal zu haben. 1443

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch, Abends 8 Uhr
in dem neueingerichteten Saal
Elisabethstrasse 16
Eingang: Strobandstraße.
Thema:
Wie sendet der Herr Apostel, nachdem er gen Himmel gefahren? Woran erkennen wir, ob es wahre Apostel sind?

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen. 1435

Eintritt frei.
Der Saal ist geheizt.

NB. Die **Vorträge** werden noch einige Zeit fortgesetzt und zwar **jeden Sonntag, Abends 6 Uhr** und **jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr.**

Heute Mittwoch, d. 2. Februar,
von Abends 6 Uhr ab:



Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neust Markt 5.

Speckfettes Fleisch

empfiehlt die 1440
Roßschlächterei, Bäckerstr. 25.

Eine kleine Hofwohnung

zum 1. April zu vermiethen. 1341
K. Schall, Schillerstraße 7.

Eine vollständig renov. Wohnung

von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, I. Etage, sofort zu vermiethen. 1331

Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Eine Oberwohnung

vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen.
Mocker, Thornerstr. 5. **C. Schäfer**

Wohnung

von 3 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Der von Herrn **Max Cohn** bewohnte

große Laden

(Breitestraße) ist vom 1. Juli 1898 anderweitig zu vermiethen. 1185

Sophie Schlesinger, Schillerstr.

Verloren

ein brauner Nerz-Muff am 27. d. Mts. vor dem Hause **Elisabethstr. 20.** Gegen Belohnung daselbst abzugeben. 1406



Ein **graugelber Hund** mit schwarzer Schnauze und rothem Halsband mit weißen Knöpfen abhanden gekommen. Geg. Belohn. abzuliefern, Schiffer **Fr. Graul, Winterhafen.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Mittwoch, den 2. Februar 1898, Abends ½8 Uhr: Missionsstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.